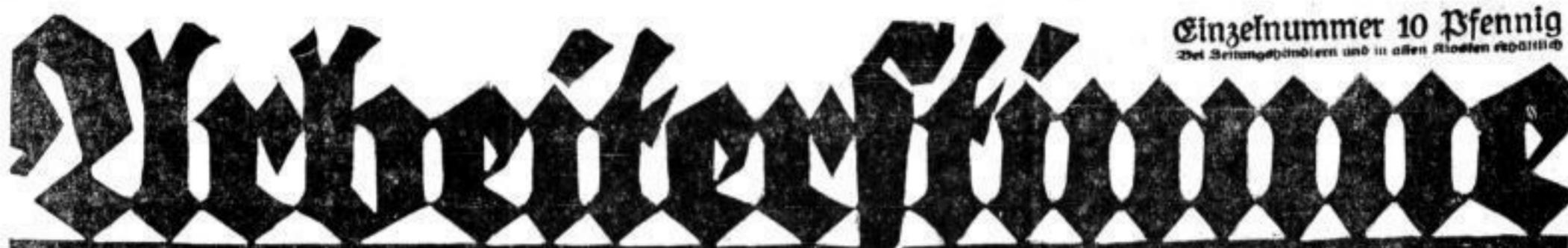


Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbüchern und in allen Städten erhältlich



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ost Sachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den

Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Unterpreis: Die neuartige Nonpareille-Zeitung, aber bereits
Neumarkt 20 Pf., für Familienangehörige 20 Pf., für die Haushalte ausreichend
aus dem dreifachen Teil einer Tageszeitung 1,50 RM. Ausgabe-Nr. 1. Schriftleiterkosten 2

Verkaufspreis: Bei zwei manaclich 1,50 RM (zulässig im wesentlichen durch
die Vol. 2,20 RM ohne Zulässigkeit). Die „Arbeiterkammer“ erfordert zumindest
unter den Beamten und Bediensteten. In diesen höheren Gebieten besteht kein
Widerstand auf Verkürzung der Zeitung oder auf Durchdringung des Kaufpreises.

Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-M. Schloßstraße und Ne-
boldstrasse. Gütekontrolle: 2. Februar 17.200. Polizeikontrolle: Dresden 15.600.
Sprechstunden: Montags 15-18 Uhr alle Sprechstunden, Mittwochs 15-18 Uhr
Arbeits- und Betriebsrat. Dienstag, Freitags 15-19 Uhr jährliche Sprechstunde.

6. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 17. Juni 1930

Nummer 138

Die Youngplan-Offensive der Kapitalisten:

200000 Arbeiter von Nordwest

zum 1. Juli gekündigt

Nach Mansfeld die Nordwestarbeiter / Nach den Wahlen das sächsische Proletariat / Die Folge
des Arbeitsgemeinschaftsverbündens / Revolutionärer Massenkampf als Antwort / Wählt Liste 3!

Essen, 16. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Nordwestarbeiter haben für sämtliche 200000 Metallarbeiter durch Anschläge in den Betrieben die Kündigung zum 1. Juli ausgesprochen. Nach diesen Kündigungserfolgen sind alle bisher geltenden Uffordlohnsätze als ungültig erklärt und dem willkürlichen Unternehmerdruck aus Lohnraub die Bahn freigemacht worden. In Bochum, Gelsenkirchen, Duisburg, Dortmund, Oberhausen und Düsseldorf fanden am Sonntag starkbeladene Unterbezirkstreffen der Metallarbeiter von Nordwest statt. Einmütig, auch mit den Stimmen von zahlreichen anwesenden partikulären und christlichen Arbeitern, wurde ein Aufruf angenommen, der die Belegschaften auffordert, den Lohnraub mit dem Streikbeischluß zu beantworten. Für jeden Unterbezirk wurde ein vorbereitender Kampfausschuß gebildet und die Bildung eines zentralen vorbereitenden Kampfausschusses von Nordwest beschlossen.

An der Kloung und der August-Thomsen-Hütte in Hamm wurde in gutbesuchten Belegschaftsversammlungen je ein vorbereitender Kampfausschuß gewählt.

Der rote Betriebsrat der Romag hat die Verhandlungen mit der Direktion über eine Lohnherabsetzung abgelehnt und erklärt, daß nicht durch das Taktat der Direktion, sondern durch den Kampfausschuß der Belegschaft die Lohnfrage entschieden wird. Der rote Betriebsrat der Gutehoffnungshütte, Abteilung Gelsenkirchen, hat unter Zustimmung von zwei christlichen Betriebsräten die entschiedene Erförderung der Direktion übermittelt, daß er ablehnt, über den Uffordlohn zu verhandeln und von der Betriebsleitung Eintritt in sofortige Verhandlungen für Rückzug der Arbeitssatz und Lohnherabsetzung fordert.

200000 Metallarbeiter im Ruhrgebiet aufs Pfosten geworfen, weil sie nicht länger hofften wollten für Hundehölze. Mansfeld im Kampf gegen ihroigenen Lohnraub. Die sächsischen Metallarbeiter nach den Wahlen vor dem Generalangriff der Trustgewalt stehend, das ist die Herrschaft des Bürgerblöds, der kapitalistischen Ausbeuter und ihrer demokratischen Staatsgewalt.

Währenddessen führen die Reformierten Graumann und Eckert mit den Führern der zentralen Unternehmerverbände zusammen und haben bereits ihre Zustimmung zur Lohnarbeit gegeben; währenddessen verbinden die „linken“ sächsischen SPD-Führer ihre zustimmende Erklärung zu den Berliner Verhandlungen mit einem Wahlkampf um die Aufstellung der Großen Koalition mit den volksparteilichen Ausbeutern; währenddessen lachen die Nazis die Durchführung des Youngplans mit Hilfe von Arbeitermorden und der Ausplündерungspolitik ihres Staatsministers Erhard hinter einer demagogischen „Generalstreiks“-parole „Gegen den Youngplan“ zu verborgen.

All 200000 Metallarbeiter von Nordwest die Kündigung! Mansfeld bereits im Kampf! Das sächsische Proletariat muß die Front verstreiten! Kämpft es einenheitlich und unter revolutionärer Führung, dann fügt die Macht des Bürgerblöds und seiner Trabanten wie morscher Plunder zusammen; dann wird der Youngplan zertrümmert.

Schmeidet die revolutionäre Einheitsfront unter dem Banner der kommunistischen Partei! Gestaltet den 22. Juni zu einer mächtigen Heerschau eures Klassenwillens! Verstärkt die Agitation für die Liste 3! Das rote Sachsen wählt Kommunisten!

SPD-Arbeiter, erinnert ihr euch noch?



Ausgezogener Schrecken verlässt den Raum, aber wie ...

KPD-Bolzszeitung als Agitationsblatt

der sächsischen Volkspartei

Die kommenden Koalitionspolitiken durch Interesse getaut / So „kämpfen“ sie gegen den Faschismus / SPD-Arbeiter, fort von diesen Verrätern!

Dresden, den 17. Juni.

Erst vor wenigen Wochen waren die Arbeiter Zeuge davon, daß der Vorsitzende des Verbandes Sächsischer Industrieller, der Generaldirektor Wittke, in der sozialdemokratischen „Dresdner Volkszeitung“ auf Grund einer ausdrücklichen Vereinbarung mit der Redaktion einen Artikel über „Unternehmensinteressen“ schreiben lassen. Die Berliner Arbeitsgemeinschaftsverhandlungen haben inzwischen bewiesen, daß es sich lediglich der SPD-Politik um eine planmäßig vorbedachte Pressecampagne gehandelt hat. Aber das war noch nicht der Höhepunkt.

In der gestrigen sozialdemokratischen „Dresdner Volkszeitung“ erscheint ein schwerbehaftetes Wahlprogramm der Volkspartei, worin die Rede des volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Schneider, die dieser in der Landesversammlung der Deutschen Volkspartei „gegen die Nationalsozialisten“ gehalten hat, abgedruckt ist.

Kein Wort revolutionärer Kritik, sondern ein schwerbehaftetes Wahlprogramm der kapitalistischen Volkspartei im Interessenteil der „linken“ SPD-Presse!

So „kämpfen“ die „linken“ SPD-Führer gegen den Faschismus. Sie bezeichnen die gemeinsame Front mit den volksparteilichen Geldbörsen, die aus wahl demagogischen Gründen gegen ihre sozialistischen Trabanten polemisierten, während sie zur gleichen Zeit in Thüringen diese selben Faschisten zur Regierung herangezogen haben. Es ist deshalb nur lebhaftverständlich, wenn am gleichen Tage ein anderes „linkes“ SPD-Blatt, die „Leipziger Volkszeitung“, folgendermaßen gegen den Faschismus „kämpft“:

„Nur das Hakenkreuz der einen und die Sichel mit dem Sowjetstern der anderen trennt die feindlichen Söhne voneinander. Aber auch das nur im Glanze des

Die Führer der KPD sprechen zum Sachsenwahlkampf:

Ernst Thälmann: Sonnabend, den 21. 6., 19.30 Uhr, Ham-
mers Hotel. — Sonnabend, den 21. 6., gegen 21 Uhr
Orpheum.

Hermann Remmelt: Sonnabend, den 21. 6., 19.30 Uhr,
Keglerheim. — Sonnabend den 21. 6., gegen 21 Uhr
Blumensäle, Dresden-Johannstadt. — Mittwoch, den
18. 6., 19.30 Uhr in Krilles Gasthof, Freital.

Heinz Neumann: Donnerstag, den 19. 6., 19.30 Uhr, Gasthof
Cobmannsdorf. — Freitag, den 20. 6., 19.30 Uhr,
Gasthof Wöllnitz. — Freitag, den 20. 6., gegen 21 Uhr
Annensäle.

Willy Leow: (ehemaliger Bundesführer des verbotenen Roten Frontkämpferbundes): Mittwoch, den 18. 6.,
19.30 Uhr, Bürgergarten Dresden-Löbau. — Sonn-
abend, den 21. 6., 19.30 Uhr, Gasthof Dobritz. —
Sonnabend, den 21. 6., gegen 21 Uhr Gasthof
Zschachwitz.

Sämtliche Kundgebungen beginnen 1.30 Uhr. Es wirken mit Agitpropgruppen und Musikbällen.

Vorstehende, von der Vorkriegssozialdemokratie lange vor dem Kriege herausgegebene Karte wurde uns von einem sozialdemokratischen Arbeiter mit dem Erwachsenen um Veröffentlichung zugestellt. Sie veranschaulicht, in welchem Verhältnis damals noch sozialdemokratische Abgeordnete zum bürgerlichen Parlament standen. Heute sind es sozialdemokratische Führer, die mit denselben Methoden wie damals die Nutzniere des Dreiklassenwahlrechts die revolutionäre Kritik der Kommunisten durch Polizeigarden der Republik unter dem Beifallsgejohle der Bourgeoisie verhindern wollen. Auch die „linken“ sächsischen SPD-Führer rüsten zur Großen Koalition nach den Wahlen. Sie bereiten sich auf ihre Rolle als Haushälter der Bourgeoisie vor.

Wollen die sozialdemokratischen Arbeiter diesen Kurs mitmachen? Wollen sie die besten Traditionen der sozialistischen Arbeiterbewegung Deutschlands ebenso preisgeben, wie jene um Ministerposten willen verkauft werden von ihren Führern?

National-Bolschewiki nur noch in der Quadratur des großen Maus.

Die Bourgeoisie ist nur mächtig, wenn die Arbeiterschaft untereinander aufgehetzt wird. Der Faschismus kann nur dann seinen Terror austüllen, wenn das Proletariat sich im Bruderkampf zerstört. Das zu belangen, ist die Aufgabe der SPD-Führer.

Auf der einen Seite offene Wahlhilfe für die Volkspartei, auf der anderen Seite Bluthege gegen die revolutionären Arbeiter.

Große Koalition, Wahlhilfe für die Volkspartei, Aushebung der sozialdemokratischen gegen die kommunistischen Arbeiter, das ist der „Kampf“ der „linken“ SPD-Führer gegen den Faschismus! Legt diesen Feinden des Proletariats das Handwerk! Reicht die SPD-Arbeiter und SPD-Arbeiterinnen aus der Koalitionsfront! Schmeidet die revolutionäre Einheitsfront zur Niederringung des Faschismus! Kämpft Hand in Hand, Klaue gegen Klaue! Kämpft unter dem Banner der KPD!

Krise und Ausweg

III.

Dresden, den 17. Juni.

Ko. „Organisierter Kapitalismus“. Bekämpfung der Konkurrenz mit ihren verheerenden Folgen für die ausgebeutete Klasse mit ihren Zollkriegen und der Vorbereitung imperialistischen Weltkrieges um die Neuauflistung der Welt — Ablösung der kapitalistischen Anarchie“; Überwindung der Krise durch planmäßige Gestaltung der Wirtschaft“; durch „Ausgleich der Produktion an den Bedarf“ —

Auf dem Wege aber die politische Demokratie zur Demokratifizierung der Wirtschaft“ — Rationalisierung als Voraussetzung zur Wohlfahrtsreduzierung der arbeitenden Klasse“ —

Das alles war noch bis vor wenigen Wochen (wie wir es an Hand von Blättern nachwiesen) das A und O der sozialdemokratischen Theorie über die weitere wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung des Nachkriegskapitalismus.

Nun muss diese Tatsachen festhalten und immer wieder betonen, wenn das Proletariat nicht einen neuen Brüderkampf über den „Linen“ SPD-Führer zum Opfer fallen soll. Denn anders ist inzwischen die Melodie der „Linien“ geworden, andere ihre Worte, ihre Phrasen. Wie liegt im „Klassenkampf“, im theoretischen Organ der lächerlichen „Linien“ vom 1. Mai d. J.:

„Je länger die gute Konjunktur dauert, um so länger kann der Oeffentlichkeit vorgedacht werden, das sei ein Erfolg der geübten Kreditpolitik, die Konjunktur Wirtschaft sei angebrochen. Nun bleibt uns nur jetzt gründlich und wohl für immer widerlegen.“

Das alte Übel der kapitalistischen Gemeinschaftsarbeit, die Disproportioniertheit zwischen Produktivitätsziffern u. Absatzmöglichkeit, die Stützung des Abholers im Weltmarkt ist wieder in einer ganzen Tragweite aufgeworfen. ... Den Proletarien erzählt die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise eine deutliche Lehre: Es kann und darf nicht darauf rechnen, dass der Kapitalismus aus sich selbst die ausgleichenden Zauberkräfte herausholt, die zu wirtschaftlicher Ruhe und zu politischer Stetigkeit führen könnten.

... Das ist die Bilanz der kapitalistischen Rationalisierung, deren Einstellung allerdings handgreiflich ist. ... Werde des Rationalisierungsbispiel zeigt uns auch, in wie weiter Ferne die Wirtschaftssozialistin steht.

Die Arbeiterklasse schöpft aus diesem harten Schicksal des Erfahrung, dass die wirtschaftliche Rolle erst dann überstanden sein wird, wenn an die Stelle der kapitalistischen Wirtschaftsanarchie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit getreten ist.“

Genau das Gegenteil also von dem, was sie noch vor wenigen Wochen schrieben. Aber ihre radikalen Worte sind ein wacker Fettzug. Denn welche Folgerungen müssen sie aus ihrer Entwicklung ziehen? Wenn der Kapitalismus jene Grenze erreicht hat, wo die Produktivität nicht mehr zu vereinbaren sind, wenn mit jedem Tage der meiste Ertrag des Kapitalismus immer furchtbareste Art, immer größeres Elend im Lager der ausgebeuteten Klein- und mittleren Betriebe wird, wenn der Kapitalismus seine Hunger- und Elsterbildung, die Ordnung der gesellschaftlichen Verbände mit Blut und Eisen, mit Terror und Mord verändert, alle Mittel gegen das um die Errichtung einer sozialistischen Gemeinschaft kämpfende Proletariat mobilisiert — aus einer solchen Lage heraus gibt es nur eine Folgerung: die Organisierung der sozialen Revolution, der gewaltlose Sturz des kapitalistischen Ordens, die Zersetzung des bürgerlichen Staatsapparates, die Auflösung der proletarischen Diktatur, die Durchsetzung der Rote. Es ist das Programm der sozialistischen Weltpartei, es ist das Programm des Marxismus-Leninismus. Es ist das Programm der Liquidation der Sozialdemokratie und der Verfehlung der Kommunistischen Partei als der einzigen Autorität im Kampf um den Sozialismus.

Die erste Aufgabe, nahmen es die SPD-Führer mit ihren radikalen Wörtern ein, wäre die unabdingbare Absehung an die sozialdemokratische Staatstheorie, als ob durch Änderung der Mehrheitsverhältnisse im Parlament und mit Hilfe der Koalitions- und Parteipolitik die Unterwerfung des wirtschaftlichen Proletariaten unter das gesellschaftliche Interesse erreicht werden könnte. Sozialer, erhaltungsloser Kampf gegen die Arbeiterschafts- und Ressortenpolitiker, die beharrliche Einteilung der sozialdemokratischen Arbeiter auf diesen Kampf müßte eine der drastischen Folgerungen sein. Das aber bedeutet der Kampf gegen die Sozialdemokratie, die nicht deren Führung mit dem kapitalistischen Staatsapparat, mit der kapitalistischen Wirtschaftsordnung verbinden will.

Es möge weiter notwendig, der Einheit der gesamtwirtschaftlichen Macht zum außerparlamentarischen Kampf um die Lebensverbesserungen des Proletariats, Sprengung der Hungertreiberei als ausdrückliche Organe der Belegschaften, ohne jede Rücksicht auf die sozialen Interessen und die Rentabilität des kapitalistischen Unternehmens“. Aber eine solche praktische Folgerung zieht das Programm der Gewerkschaftspolitik beziehungsweise die verrätherische Bürokratie aus den Organisationen heraustragen, die Koalition mit dem Unternehmer durch den Klassenkampf gegen den Unternehmer erneut.

Wir haben nur einige wenige Folgerungen berührt, die, wenn den „Linen“ SPD-Führern ihre gegenwärtigen radikalen Worte ernst wären, unverzüglich von ihnen bezogen werden müssten. Sie denken nicht daran, im umgedrehten Verhältnis zur radikalen Phrasie vollzieht sich die Entwicklung des sozialistischen Agenten des Kapitalismus und ihrer Staatsmacht. Ihre Praxis steht so aus: Mit vollen Segeln und bedingungslos in die Große Koalition. Im Augenblick des „Gleichgewichts der Kräfte“, d. h. wo die Bourgeoisie vor dem heranwachsenden Aufsturm des revolutionären Proletariats erstickt, erklären die „Linen“ sich bereit als Sozialpartei mit klassischen Methoden das Proletariat niederzuwalzen. Der „Linen“ SPD-Führer hat bereits gesagt, wie es gemacht wird. Auf dem Gebiet der Arbeitskämpfe, in den Betrieben, von wo aus die proletarische Gegenoffensive einen entscheidenden Schlag gegen die verschärften Ausbeutungspläne der Unternehmer führen muss, verteilen die „Linen“ die Hungertarie, demunieren die revolutionären Arbeiter, verabschieden sie das Kampfbündnis zwischen sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern zu sprengen. Die in Berlin falsch wieder auferstandene Arbeitsgemeinschaft zwischen Kapitalisten und Gewerkschaftsbürokratie wird von der „Linen“ Leipziger Polizeiaggression offen begrüßt.

Der Zweck dieser Arbeitsgemeinschaft — die Hochhaltung der Inlandsspitze die kapitalistischen Exportinteressen durch Senkung der Rohstoffpreise, durch Lohnabbau, neue Rationalisierung, neue Betriebsverfassungen und Kostenentlastungen, durch Streikabmilderung und Terrorisierung der revolutionären Opposition zu föhren — finden auch nicht den Schatten eines Protests in den „Linen“ sozialdemokratischen Blättern. Dieser Verleidigung des verhängenden Kapitalismus, dieser praktischen „Überwindung“ der kapitalistischen Krise mit den tödlichsten sozialen Folgen für die ausgebeutete Klasse steht man die oben zitierten radikalen Phrasen gegenüber, dass die wirtschaftliche Rolle erst dann überstanden sei werden, wenn an die Stelle der kapitalistischen Wirtschaftsanarchie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit getreten ist“.

Aber es wären keine „Linen“ Arbeitersvertreter, würden sie ihre arbeiterfeindliche Handlungen nicht nur in radikale Worte kleiden, sondern gleichzeitig neue Illusionen aufzufüllen, als ob dennoch die kapitalistische Krise „durch Mittel der staatlichen Einnahmen“ durch die „Weltbank der Kapitalisten“ usw. zu überwinden sei. Alle Methoden werden eben angewandt, um die sozialdemokratischen Arbeiter vom Kampfe abzulenken. Da finden wir zunächst in der „Linen“ sozialdemokratischen Presse die Forderung auf eine „Änderung der Kapitalgegensetzung“, um die Preisdictatur der Monopolkapitalisten zu brechen. Abgesehen davon, dass diese Forderung gerichtet ist an den Monopolkapitalisten, betrachten

Die SPD erhöhte die Ministergehälter!

Angestellte und Beamte, lasst euch nicht betrügen!

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat im aufgelösten Landtag erneut einen Antrag gestellt, der verlangt, dass die Grundgehälter der Minister auf 18.000 Mark heraufgesetzt werden.

So sieht es im Wahlungsbuch der SPD für die Beamten und Behördenangestellten. Das Blattgut versteigt geschäftlich, das genau zu derzeitiger Zeit, als im Landtag die SPD die demagogischen Anträge stellte, im Reichstag eine Vorlage der Regierung Hermann Müller-Hüffding zur Beratung stand, nach der die Einkommen der Minister gewaltig erhöht wurden. Diese Vorlage wurde vom Reichstag mit den Stimmen der Sozialdemokratischen Partei genehmigt. Sie sicherte dem Reichsminister 122.000 Mark und den übrigen Ministern 62.000 Mark Jahresinkommen. Wahlgut legt die SPD den Beamten und Behördenangestellten vor. Die Antwort auf eine solche Sichertrüchtigkeit muss sein: Keine Stimme diesen Vollbetrügern! Wählt nur die Linke!

Nach den Wahlen werden sie zustimmen

Berlin, 17. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichstagsfraktionen der Demokraten und Deutschen Volkspartei haben gestern in ihren Sitzungen beschlossen, das

von der Brüning-Regierung geplante Rotoplatz für Gehaltsabzüge von 4 Prozent, das Kernstück des Ausgabenentgangs, abzulehnen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion konnte in ihrer Sitzung noch keine Einigung erzielen, sie vertagte sich schließlich auf heute.

Der Geist der Arbeitsgemeinschaft bei Dorpmüller

Karrieröhöhung und Lohnsenkung

Berlin, 17. Juni. (Eig. Bericht.)

Heute geht auch Dorpmüller zu einer Lohnsenkung über. In der Verwaltungssitzung des Reichsbahn wurde beschlossen, außer der Tariferhöhung auch die Senkung der Löhne durchzuführen. Der Gehaltbetrag von 260 Millionen, von dem vor einigen Tagen als durch die Haushaltsschäden abgedeckt berichtet wurde, soll nun durch Lohnsenkung nochmals „ausgeglichen“ werden.

Streiffront gegen Streifbrecher

Revolutionäre Massenbewegung in Mansfeld

Halle, 16. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Zu vielen Tausenden zogen gestern abend die Mansfelder Arbeiter unter Führung ihres proletarischen Selbstschutzes auf Streikposten. Die Polizei ging mit außerster Brutalität vor und unterwarf bei Burg-Hütte in Eisleben Gunnitschappataketen an die Streikposten. In Eisleben und in Halle wurden Streikposten verhaftet. Genoss Buchwald, der Vorsitzende der Wollschacht-Schleiferei und der Eislebener Ortsleitung, wurde plötzlich verhaftet am Tage, nachdem die Gewerkschaftsbürokratie ihm den Ausschluss aus dem Verband gezeigt hatte. Trotz Terror der Polizei und Reformisten gelang es.

Herrn nachmittag stand in Halle eine wichtige Demonstration statt. Die Polizei nahm 20 Verhaftungen vor.

Massendemonstrationen der Berliner Erwerbslosen

Berlin, 17. Juni. (Eig. Drahtmeldung.)

Erwerbslosen und Bettlerarbeiter marschierten gestern nachmittag von den Zielpunkten und Strichen zur Kampfmontage in Pankow gegen die Hungeroffensive des Kapitals im Volksgarten auf. Der Auf den Provinzial-Erwerbslosenausübung hatte Widerhall in den Arbeitervierteln erhalten und Arbeitssuchende gefunden. Gen. Kommele und verschiedene andere Kerner prangerten im Volksgarten die verdreherischen Anschläge des Kapitals auf die wertvollsten Massen an und zeigten den proletarischen Ausweg auf der Karte des Kapitals auf. Die Polizei Jägerheld propagierte wieder und schon im Volksgarten in die Menge hinein. Ein schelmütiger Polizeikopf verwundete einen Arbeiter.

Wo ein Sozialdemokrat Polizeipräsident ist

Mit Blei gegen demonstrierende Arbeiter

Hamburg, 16. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Heute abend hatte die RGO die Bettlerarbeiter und die Erwerbslosen zu einer massiven Demonstration aufgerufen gegen Lohnabbau, für Einführung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess und gegen den Föhnismus. Es kam zu blutigen Zusammenstößen der Polizeigarden des Sozialschutzes Schönfelder, als die Schwerenkte des Arbeitsmarktes Südbenken im Hofen sich zur Teilnahme an der Demonstration sammelten. Die Arbeiter lehnten sich zur Wehr. Dabei wurde ein Verhafteter bestellt. Die Polizei schlug auf die Arbeiter ein. Ein schwergewichtiger Offizier schlug einen Revolver und schoss in die Menge hinein. Zwei Schwerenkte, einer mit Bauchschuß und einer mit Schulterblatt, wälzten sich in ihrem Blut. Die Demonstration wurde in musterhafter Ordnung beendet. Die Versammelten auf dem Lübecker Torfeld gelobten, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Kampf im Betrieb und Stempelstellen zu organisieren.

Wieder 14 Reichsbannerarbeiter von den Faschisten schwer verwundet

Stettin, 17. Juni. (Eig. Drahtmeldung.)

In Camin in Pommern überfielen Nationalsozialisten eine Reichsbannerabteilung und schlugen rücksichtslos mit ihren Mordwaffen auf die Arbeiter ein. 14 Reichsbannerkameraden wurden teils schwer verwundet und

müssen ins Krankenhaus transportiert werden. Die Polizei ist dem Überfall zuwieg zu. Als sie von den Arbeitern aufgesucht wurde, gegen die unkontrollierten Hakenkreuzler vorzugehen, schrie sie es ab, da nach ihrer Erklärung das Uniformverbot sie auf dem Dienstweg noch nicht erreicht habe.

So morden sie euch! Rote Sturmabt gegen die braune Pest!

Dieselbe Leipziger Volkszeitung, die in ihrer geistigen Rumpf unter Hakenkreuzlern ihre Heimat sah, kann die unkontrollierten Hakenkreuzler vorzugehen, schrie sie es ab, da nach ihrer Erklärung das Uniformverbot sie auf dem Dienstweg noch nicht erreicht habe.

Wir leben über die wichtigsten Brutalitäten der in gemäßigter Übermacht erschreckenen Faschisten: In seinem (des Reichshändlers Hitler) Gründung gegenüber dem Friedhof wollten die wenigen Kommunisten vor den hunderttausend Hakenkreuzlern fliehen. Er trieb sie mit dem Hund herum und verschloß seine Tür, um sie erst zwangsweise den Toten und Schwerenkeiten wieder zu öffnen. Vor seiner Tür wurde die Anklage von den Faschisten zusammengeklungen. Einer kam nur mit dem Leben davon, weil er unter den Toten zu liegen kam. Eine Jugendgenossin wollte dem Sterbenden die letzte Hilfe gewähren. Sie wurde von den Mordern an den Hakenkreuzen doch gegen und geschlagen und den Schwerenkeiten wurde im Sturz das Leben nicht völlig ausgeblassen. ... Unter den in einer Ecke beim Friedhof zusammengeklemmten Kommunisten befand sich der durch Schwadronen und Abgötzen als Antifaschist deutlich erkennbare Soldatenkämpfer Johannes Frank. Schon bei der hier auf seinen Kopf stieß ihn nicht. Unter wütenden Gedanken: „Schlägt den Röden tot!“ stürzten sich die Faschisten auf den Gefallenen und schlugen mit Kanupolen und Totenschlägen auf ihn ein.“

Das sind ein paar Beispiele sozialistischen Banditenkums. Eine rote Sturmabwelle, die Macht der proletarischen Einheitsfront muss sich über diese Arbeitermörder erheben! Zugt sie aus den Betrieben und Arbeitervierteln! Nie mit dem Faschismus!

Nazi-Banditen schießen auf Arbeiter

Berlin, 17. Juni.

Zu einem ersten Zusammenstoß kam es in der Köpenicker Straße. Die Nationalsozialisten gingen mit Stäben auf die Arbeiter los. Da diese sich wehrten, schossen die Nationalsozialisten, die wieder bewaffnet waren, blindlings in die Arbeiterviertel und verschossen 400 Schüsse. Unter den in einer Ecke beim Friedhof zusammengeklemmten Kommunisten befand sich der durch Schwadronen und Abgötzen als Antifaschist deutlich erkennbare Soldatenkämpfer Johannes Frank. Schon bei der hier auf seinen Kopf stieß ihn nicht. Unter wütenden Gedanken: „Schlägt den Röden tot!“ stürzten sich die Faschisten auf den Gefallenen und schlugen mit Kanupolen und Totenschlägen auf ihn ein.“

Ein roter Sturmabwelle, die Macht der proletarischen Einheitsfront muss sich über diese Arbeitermörder erheben! Zugt sie aus den Betrieben und Arbeitervierteln! Nie mit dem Faschismus!

„Staatsgefährliche“ kommunistische Wahlplakate

In Plauen wurde von der Polizei, die sich bewusst, bei den Wahlplakaten in gutem Ansehen zu stehen, eine Anzahl kommunistischer Wahlplakate, in dem ein Arbeiter ein Hakenkreuz bezeichnet, beschlagnahmt. Dieser Polizeiübergriff belegt klar, wie das Regime in der kapitalistischen Youngepublik bestrebt ist, die kommunistische Massenausflutung selbst bei Parlamentswahlen zu unterdrücken.

Einer nach dem anderen

Der Weg der Brandkrieger

Bieder und 2 führende Angehörige der Brandkriegerpartei zur SPD gestoßen. Am Rüntberg haben die Brandkrieger Bieder und Willi Küller ihren Eintritt in die SPD vollzogen. Ein Führer der Brandkriegergruppe nach dem anderen geht gut SPÖ. Organisatorisch ist aber der Brandkrieger vollkommen leer. Und politisch trennt die Brandkrieger nichts von der SPD, ja, die SPD und Kommunisten wird von den Brandkrieger-Zeitung noch hässlicher verleumdet und beschimpft, als selbst von den SPÖ-Kämpfern.

Die SPÖ-Presse läuft frech die Renegaten seien als Mitglieder der KPÖ zur SPD gekommen. Der Zweck ist durchaus klar. Sie wollen die Brandkrieger, gegen die sie selbstverständlich im Wahlkampf ein Wort der Polemit finden, unterdrücken, um so diese ihre Filiale noch eine Zeitlang lebensfähig zu halten.

Roten Rateten auf Wahlagituation

Die „Roten Rateten“ fahren am Mittwoch 11 Uhr vor Parteibüro ab und berühren folgende Hauptpunkte: Freiberg Platz, Freiberger Straße zwischen 11.30 und 12 Uhr; Zwölfte Straße, Chemnitzer Straße zwischen 12 und 13 Uhr; Alteisner Platz zwischen 16 und 17 Uhr; Böhmisches und Oberer Platz zwischen 18 und 19 Uhr.

Die merkwürdige Bevölkerung Dresdens unterstützt die Arbeit der „Roten Rateten“ und gibt für den Wahlkampf

Das „freie Wort“ in der kapitalistischen Republik

Ein Alleenurteil hätte das Schöfengericht gegen den Gewerkschaftsleiter. Die „Sächsische Erwerbslosen-Zeitung“, von ihm als erwerbslosen Proleten verantwortlich geführt, beschuldigte den Bürgermeister von Kammenau, sich an den Erwerbslosen bereichert zu haben. Dies war eine Beleidigung, weil ja etwas in einem kapitalistischen Staat nicht gezeigt werden darf. Ein weiteres Urteil, in dem aufgefordert wurde, die Anklagen zu schlagen, wo man sie treffe, war für den Staatsanwalt eine „Aufforderung zur Begehung von Gewalttätigkeiten“. Auf ihm gilt nur die Zusage im politischen Kampf, die zugleich von den Soldatenverbänden auf die Nationalsozialisten Arbeiterschaft übertragen. Erwerbslose, Betriebsarbeiter, ke alle haben ruhig zu holen, wenn Nazihorden mit Gummiknüppeln und Totzähler politisch distillieren.“ Auch das Gericht schlug sich dienten Aufführung aus und verurteilte Anklage wegen Vergehen nach den §§ 186 und 111 des Strafgesetzbuches und nach § 20 des Polizeigesetzes zu je 50 Mark Geldstrafe. „Schlägt die Kommunisten, wo ihr sie trefft!“ — ein Spruch, den sich das Gericht bei der Urteilsfindung scheinbar zur Grundlage gemacht hat.

Freidenkertagung am Mittwoch in Hammers Hotel!

Der Verband proletarischer Freidenker veranstaltete am 18. Juni in Hammers Hotel einen Streitpunkt-Tag, der als Kundgebung gegen die Verschärfung der proletarischen Freidenkerbewegung durch die Reformen an die bürgerliche Gesellschaft und als Wahlkundgebung für die Liste 3 gedacht ist. Als Redner ist Genosse Matzowitsch, Berlin, gewonnen worden. Die Versammlung beginnt pünktlich um 20 Uhr.

„Wir rufen euch!“

(Arbeiterkorrespondenz)

Die „große Aktion“ auf sozialistischem Gebiet, die die SPD seit dem Februar der Arbeit um vergangenen Sonntag veranstaltete, ist vorbei. Die SPD rief und... wenig, wenigen kamen! Im ganzen mögen es etwa 1100 Sportler gewesen sein, die sich auf der Jäger-Kampfbahn den etwa 2200 erschienenen Zuschauern vorstellten. Eine überzeugende Demonstration für die Stadt des reformistisch geführten Arbeitersports war es also nicht. Die Dresdner Sportler müssen sich aber noch stärker von den reformistischen Sportführern abwenden. Indem sie sich an dem Internationalen Sporttreffen auf dem DVB-Stadion am 8. und 9. Juli beteiligen, können sie den reformistischen Spaltungspolitikern eine mächtige Antwort entgegenstellen. Arbeiter-Sportler, auch wir oppositionellen Sportler, mit Ausschlusslosen rufen euch! Folgt uns unter unserm Rufe, denn wir wollen mit euch gegen den Feind im bürgerlichen Lager marschieren, während die Reformisten mit euch in's bürgerliche Lager marschieren wollen. Welchen Weg müßt ihr gehen, wenn ihr eurer proletarischen Klassenpflicht genügen wollt? Ihr die Antwort jahswere?

Bahn frei dem schwanzelroten Gestindel!

Wie die Arbeiterstimme schon vorige Woche meldete, hat die Dresden Polizei wegen einer jahrlangen Ruhestörung in der Nähe liegenden Elbbäder gesperrt. Die Polizei tat den schwanzelroten Sportlern zuliebe aber noch mehr. Sie trieben sich aus dem Wasser, das sich oberhalb des Blasewitzer Elbbades einige Meter in das Wasser hineinwogte. Damit ein schwanzelrotes Siegeszug gefeiert werden kann, sollen Hunderte von Freunden der „Hygiene“ kost Dresden auf ihr Bad in der Elbe versetzen. Unter anderem wurde mit großem Enthusiasmus ein Badener verhaftet, der sich nach Meinung der schwanzelroten Polizeioffiziere zu weit ins Wasser gewagt hatte. Gegen diese Schikanen gilt es am 22. Juni durch Wahl der Liste 3 zu protestieren.

Kurfürstliches gefährdet Proletarierleben

Zu diesem in unserer Nummer vom 31. Mai veröffentlichten Artikel erhalten wir eine längere Aufschrift des Verbändes der Arbeiterschaft Sachsen, aus der hergeleitet, daß eine Gruppe von Naturheilbündnis glaubt, wir hätten ihr in dem Artikel den Vorwurf der Kurpflichtigkeit gemacht. Diese Ansicht haben wir nicht gehabt. Das geht aus dem Artikel beim näheren Durchlesen auch ganz klar hervor. Wir polemisierten dort nicht gegen die Naturheilunde, die wir bejahen, wir polemisierten vielmehr gegen die bürgerliche Klassenmedizin und ihre Grundlage, das kapitalistische System. Mit dieser Erklärung glauben wir alle Wahrnehmungslosigkeit zu haben.

Näufahrer Dresden Kinder. Die durch die Landesversicherungsanstalt Sachsen in West-Rügen untergebrachten Dresden Kinder treffen am 20. Juni 1930, früh 5.15 Uhr, auf dem Dresden Hauptbahnhof wieder ein. Die durch das Juventum der Stadt Dresden am Wilsdrifter Bahnhof untergebrachten Dresden Kinder fahren wie folgt zurück: Am 21. Juni Abend 16.30 Uhr, Hauptbahnhof, Ostbau, Seite Bismarckplatz; am 21. Juni Morgen 17.30 Uhr. Die Angehörigen werden gebeten, die Kinder zu den genannten Zeiten an den genannten Aufenthaltsplätzen abzuholen.

Der nasse Tod und die

Mängel im Dresdner Wasserrettungsdienst

Forderungen der Dresdner Arbeiterrettungsschwimmer / Von einem Rettungsschwimmer

Am Samstag gegen 13.30 Uhr ertrank ein junger Dresdner aus Dresden-Alstadt unterhalb der Augustusbrücke infolge Herzschwäche. Der junge Mann war 18 Jahre alt und des Schwimmens unkenntlich.

Nach langerem Suchen der Rettungsmannschaften der Arbeiterchwimmer konnte die Leiche als einem Baggerloch an der Augustusbrücke geborgen werden. Die sofort eingeleiteten Rettungsversuche der Rettungsmannschaften und Feuerwehr blieben erfolglos.

Es ist das dritte Todesopfer, welches die Elbe innerhalb 24 Stunden an gleicher Stelle forderte. An der Augustusbrücke ist für Rettungsschwimmer und auch für nicht perfekte Schwimmer eine gefährliche Stelle. Es ist hinter den Brücken gebaggert worden, und es sind tiefe Löcher entstanden, welche die Ufersteile zu den Unglücksställen sind. Deshalb ist große Vorsicht für Nichtschwimmer an den Brücken geboten. Es wäre ein großer Vorteil, wenn die Rettungsmannschaften der Arbeiterchwimmer an der Augustusbrücke einen Anschlag für Telefon erhalten würde. Es geht kostbare Zeit dadurch verloren, um nach dem Neustädter Markt zu rennen und zu telefonieren. Es passieren täglich viele Unfälle, wo Kerze oder Krankenwagen angerufen werden müssen, und man muss immer Prinzipalität in Anspruch nehmen. Eine Hygienestadt, wie Dresden es jetzt will, müßte für diese Sachen wirklich

National „sozialistischer“ Zirkus

Youngminister Frits vor seinen Wählern

Eine Rede, die einigen Leuten über die Kapitalistenschlacht der Nazis die Augen geöffnet hat

Am Sonntag hatten die Nationalsozialisten ihren „großen Tag“. Frits, der Minister der deutschen Youngrepublik, sprach. Man hatte die Wähler nach dem Zirkus gerufen. Der Zirkus war leider gefüllt. Nach dem Beginn der Vorstellung wurde unter Berichterstatter von dörfel dreinblickenden SA-Leuten darauf hingewiesen, daß man nicht für die Sicherheit seines Lebens einzutreten könne. Innerlich, es lobt sich eben aus, so daß man ihn an der Vorstellung als Zuschauer teilnehmen ließ. Wenige Minuten später aber wurde der bekannte Vertreter der Sächsisch-Böhmisichen Korrespondenz Dr. Bandmann unter Jochen und Pfeifen aus dem Saal transportiert. „Juda verreste!“ tönte es selbst aus den Ecken, von denen die kleinsten nationalsozialistischen Knirpsen den Zuschlag gar nicht beobachten konnten. Aber wenn ein Nationalsozialist schreit, dann müssen die anderen „Erneuter Deutschlands“ eben auch das Maul trüttig auftreten. Die Polizei konnte Bandmann nur mit Mühe vor dem Gelynktwerden retten. Dann begann eine Garnitur

nationalsozialistischer Redner mit ihrem Phrasendurst. Was wurde gesagt?

„Rat ein Heer kann Deutschland aus der Not retten! Wir brauchen die edelsten Söhne der Nation. (Heiltau!) Wir brauchen eine Armee! (Heiltau!) Gott Gott und der Welt dazu nur der Starke leben. (Heiltau!) Zwei Millionen treuhender Augenpaare sind noch nicht gerächt. (Heiltau!)“

Dann wurden Gebete verlesen und die Berechtigung des militärischen Aufstands der Nazi-Mörderin damit begründet, daß „Held Christus“ geholt habe: „Ich bringe nicht den Frieden, sondern das Schwert!“ (Heiltau!) Ein anderer Redner Marthin erklärte: „Es ist nicht notwendig, eine Partei zu wählen, die vielleicht 15 Prozent Steuerermäßigung bringt.“

Nach dieser verheiligungsartigen Erklärung sprach Frits: Er witterte über die schamlose Abtreibungspolitik von Berlin aus. Er habe dem „Boden“ bis jetzt die Meinung gezeigt. Es gäbe keine Wählerförderung, und Sozialpolitik sei unmöglich zu treiben. Dann forderte er den mitteldeutschen nationalsozialistischen Block und erklärte, daß die Nazis schon jetzt das lädierte Juwelenministerium fordern. Am Schlusse seiner Rede drohten die Erbremmenen in ein geradezu wahnwitziges Beifallsgeheul aus. Die Polizei war mit zwei Groß-Lampenwagen aufgetreten. Die Neustädter Arbeiter hatten die Fußwege in der unmittelbaren Nähe des Circus mit Inschriften geschmückt, die der lebendige Ausdruck für die „Sympathie“ sind, die den Zuschauern gewichen: „Nieder mit den Adelshäfen! Wahl Kommunisten Liste 3!“ Unionist hatten die Nazis verflucht, die Zeichen der Sympathie zu belegen, umsonst werden sie versucht, am 22. Juni einen Einbruch in das Wählerlager im roten Sachsen zu machen. Denn:

„Das rote Sachsen wählt Liste 3! Kommunistische Partei Deutschlands!“

Wählt Liste 3 gegen Unternehmerwillkür!

Richtbach treibt Ghindluder mit Arbeitern

Erst Unternehmerversprechungen — dann: „Verreat auf der Straße!“

(Demokratische Bilder vom Dresdner Arbeitsgericht)

So lange die Belegschaft mit Versprechungen abgewartet hatte, griff die Betriebsleitung der Richtbachischen Werke zu diesem Mittel. Sind nur erst die Arbeiter einmal aus dem Betrieb, reisst Kinder der Direktor Lobe unter Anleitung der Unternehmervertreterin Frau Dr. Heinze Wege, offen weiteren Folgen geschickt auszuweichen.

Im Oktober vorigen Jahres ließ ein Stilllegungsantrag beim Ministerium. In dieser Zeit versuchte der Unternehmer, die bereits auf drei Tage wöchentlich herabgelassene Arbeitsschicht auf zwei Tage zu verlängern. Hiergegen wehrte sich die Belegschaft, weil dann die den Arbeitern auf Grund des Verdienstes gezahlte Unterstützung beträchtlich gering wurde, doch ein langjähriger Hungerlohn zur Gewissheit wurde. Mit der Verlängerung wurde aus diesem Grunde verhandelt. Als Ergebnis dieser Verhandlungen erstellte der Betriebsrat seine Zustimmung zur Entlastung von Webern. Andererseits verpflichtete sich die Betriebsleitung, die während der geleisteten Spezialzeit entlassenen Weber bei Bedarf wieder einzustellen. Als im Januar dieses Jahres der Betrieb wieder losriet ging, „vergoss“ die Betriebsleitung, die beiden Weber Kittner und Uhmann mit einzustellen. Es wurden am 3. Februar vier betriebsfremde Arbeiter eingestellt. Auf den vom Betriebsrat hiergegen eingelogenen Einpruch reagierte der Unternehmer absolut nicht, so daß Klage auf Zahlung

von vorläufig zwei Wochenlöhnen ab 3.2.30 vor dem Arbeitsgericht erhoben wurde. Die beiden Betriebsräte Seifert und Dörrer bestätigten, daß lediglich das Versprechen des Betriebsleiters Witte, alle Entlassungen vor betriebsfremden Arbeitern wieder einzustellen, die Ursache der Zustimmung zur Entlastung gewesen sei. Betriebsleiter Witte hingegen bestritt, die Entlastung gegeben zu haben. Da, so erklärte hierauf der Betriebsratsvorsitzende Seifert, die Methode des Abwartenes von gegebenen Bürgern nicht das erste mal vor dem Arbeitsgericht angemahnt wurde, sei ausdrücklich nie allein verhandelt worden. Richtig bestritten wurde vom Unternehmer, daß die Entlastung der betriebsfremden Arbeiter lediglich erfolge, weil diese pro Stunde 50 Pf. erhalten, während den Klägern 90 Pf. gezahlt wurde. Für das Gericht war diese „Beweisführung“ dr. Reinhold der laufenden Mittwoch, die Klage „misslie“ vom Gericht abgewiesen werden. Gewerkschaftsangehöriger Zimmermann vom Arbeitgeberverband als Vertreter der beiden Kläger hatte denn auch sofort Verständnis für den Wint und nahm die Klage auf. Nur den beiden Entlassungen wollte es nicht in den Kopf. Sie konnten abschluß nicht begreifen, daß der Unternehmer so mit ihnen Schindluder treiben konnte. „wo wir doch in einer demokratischen Republik leben!“

Die Arso-Ausstellung am Poppitz

Goziale Latzachen gegen Hygienezwindel!

Sieht euch die Beweise für die Notwendigkeit städtischer Führung des Klassenkampfes an!

Zwischen dem kapitalistischen Teil der Hygieneausstellung und dieser am Sonntag in den Räumen der JU am Poppitz eröffneten Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen steht ein unüberbrückbares Riß.

Um es noch einmal zu sagen: Die Hygieneausstellung sucht in den von kapitalistischen Ländern besetzten Abteilungen den Widerupph zwischen der Hygiene in der Theorie und in der Praxis der kapitalistischen Gesellschaft zu verhindern. Die Arso aber reicht mit ihrer Ausstellung die Hölle vom kapitalistischen Hygienezwindel.

Wenn der Pavillon der Sowjetunion auf der Hygieneausstellung, wenn „die Propaganda des russischen Schweinepads“ (wie ich ein fetter Bourgeois einmal ausdrücken beabsichtigt) zeigt, wie Hygiene unter der Diktatur des Proletariats gefördert wird, so zeigt die Arsoausstellung an Hand von Zappmaterial, am Hand von Photomontagen, wie Hygiene unter der Diktatur des Kapitals auf einem Niveau gebracht wird, das der Barbarenahe oder fast gleich kommt.

Diese Ausstellung der Arso ist eine wichtige Ergänzung der von der Sowjetunion Gezeigten. Sie überzeugt. Weil sie zeigt, was dem deutschen Proletariat noch zu tun bleibt: eine Ausbeute zum Teufel zu legen, um eine bessere Sozialordnung aufzubauen zu können. Das gelinde Arbeitersang ist nur das Produkt der sozialistischen Sozialordnung sein.

Neben dieser gesellschaftlichen Einsicht, die jeder aufmerksame Besucher der Arsoausstellung gewinnen muß, zeigt die Ausstellung noch ein anderes. Sie ist klein. Das könnte für den, der den Poppitz und die riesigen Hallenmaßen der kapitalistischen Hygienezwindel gewohnt ist, ein Grund sein. Über die Arbeit, die hier geleistet worden ist, die Röte zu rümpfen. Wer den Wert einer Ausstellung nach den Quadratmetern des Raumes einschätzt, den sie einnimmt, der wird nicht viel an ihr und damit in ihr finden. Wer aber als Maßstab keinen Nutzen die Maßstäbe des Interests und des Wertes, die mit der Ausstellung verbunden sind, nimmt, der wird mit uns einer Meinung sein: hier wird mit dem überzeugt, was die Grundlage eines jeden angestrebten Ziels sein soll: mit Tatkraft. Tatkräft. Soziale Latzachen! Die langen bürgerlichen Syste am wenigsten vertragen! Sie rütteln an seinem Verstand! Sie sind Wohnung der kommenden sozialen Revolution! Die Arbeiter aber mögen sich die Arsoausstellung ansehen. Sie können, sofern sie noch besitzen, sich vielleicht sagen, daß es besser ist, in den Reihen der Kämpfer für die soziale Revolution zu marschieren, statt stumpf und dumpf dem Untergang des kapitalistischen Systems in die Barbarei entgegenzutreten. Hier ist ein General aufgerichtet!

Unterlaß Unfug beim Baden in der Elbe!

(Arbeiterschwimmerkorrespondenz)

Als Badender kann man oft beobachten, daß Schwimmende

im Wasser aus Spaß um Hilfe rufen. Die Rettungsmannschaften und viele andere Menschen werden dadurch irregeführt. Es ist schon oft passiert, daß Hilferufe unbeobachtet geblieben sind, weil man annahm, es handle sich um einen schlechten Scherz. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Badenden, diesen Unfug zu unterlassen

so viel übrig haben. Es müssen meist erst 5—6 Arzte angerufen werden, ehe einer erreicht werden kann.

Auch müßte das Feuerlöschboot jetzt im Sommer für Rettungszwecke und zur Unterstützung der Rettungsmannschaften bereitstehen. Das Boot hat nur zwei Männer Besatzung und kann erst dann ausfahren, wenn weitere Belebung von der Hauptwache kommt. Diese Zeit genügt aber, daß der Feuerlöschboot abreist und nicht gerettet werden kann. Die drei Opfer hat die Elbe unweit des Löschbootes gefordert, und nur in einem Falle kam das Boot, aber auch zu spät, denn die Rettungsmannschaft der Arbeiterchwimmer hatte den Ertrinkenden schon geborgen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Mannschaft am heißen Tag verhindert würde, damit das Boot fahrbereit ist.

Donnerstag, 19 Uhr, sprechen Gen. Konrad Blenkle und Gen. Grete Groh, Landtagskandidatin der Jungarbeiter im Keglerheim, Friedrichstr., in einer

Jugendwahlkundgebung für Liste 3

Jugend voran!

Rund um den Erdball

Gescheiterte und geschorene Pfaffen als wütende Christenverfolger

„Der schwarze Heiland vom Kongo“

Von der christlichen Sekte zur antikolonialistischen Partei

Berlin, 16. Juni. (Nord. Presse-Berichte.) Von Zeit zu Zeit geht durch die kapitalistische Presse die Meldung von den durchbohren „Menschenverschleiß“ bei den Plantagenbewirtschaftungen sowie bei den Bahnbauten im Inneren Afrikas, vor allem im belgischen Kongostaat. Das über Berge von Leichen gehende Prostifizierer des belgischen Imperialismus die Schuld an diesem „Menschenverschleiß“ hatten, wird natürlich von dieser heuchlerischen Presse verschwiegen. Tatsächlich werden heute noch wie zur Zeit der Sklavenjäger ganze Distrikte von Eingeborenen entvölkert. Das Massensterben der unglücklichen Schwarzen münzt sich für die imperialistischen Ausbeuter in klängendes Gold um.

Die Pioniere und treuesten Handlanger bei diesem Geschäft waren und sind heute noch die christlichen Missionare aller Konfessionen. Protestant und Katholiken weiten sich miteinander, um die schwarze Negersklaverei von ihren Sünden und die schwarze Negersklaverei von ihrer Freiheit und den Reichstümern des Landes zu befreien.

In der letzten Zeit mehren sich jedoch wieder die Nachrichten über Unruhen am Kongo, vor allen in den Hafenstädten, wo der größte Teil der Neger „befehlt“ werden ist.

Haben diese ausgebetteten Arbeitskräfte nun etwa den „Heiland aus ihrem Herzen gerissen?“

Nein, sie bedienen sich im Kampf gegen ihre Peiniger der selben Waffe, die diese ihnen einst in die Hand gebracht haben. Rätschlich der Bibel! Ähnlich wie die Bauern zur Zeit Thomas Müllers wollen die Neger in ihrem Reich die „evangelische Gerechtigkeit“ aufrichten.

Viele Negerschäume haben bereits ihre eigenen Propheten, von denen Simon Kibangi der bekannteste geworden ist. Nach dem Dorfe Kamba, wo er wohnte und lehrte, steht als bald eine wahre Völkerwanderung ein;

den Simon kam bald in den Ruf, Wunder verrichten zu können. Die katholischen und protestantlichen Pfaffen, denen unter Kibangi Zauberhandel die Schächen wie Butter an der Kongosonne wegliesten, flüchten und verlangen von der Regierung, dem Wundermann das Handwerk zu legen. Doch diese hält die Zeit zum Einschreiten noch nicht für reif.

Inzwischen aber begann die Masse, die in Kamba vom Wundermann Kibangi Erlösung von ihren körperlichen Schrecken erfuhr, zu begreifen,

daher das Hauptziel ihres Leidens in der Ausbeutung durch die profitierenden Europäer zu suchen sei.

In die fröhlichen Gesänge des „Heilands“ Kibangi mischten sich Verwünschungen gegen die Weißen.

Dem ständigen Drängen der Pfaffen nachkommend, verhasste im Mai 1921 die Regierung den „schwarzen Heiland von Kongo“. Bei seiner Festnahme kam es zu Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Sektionenangehörigen. Ein großer Militäraufgebot gelang es mit drakonischen Mitteln die verhühte „Ruhe und Ordnung“ wieder herzustellen.

Der schwarze Messias wurde zum Tode verurteilt, zwölf seiner Jünger erhielten Gefängnisstrafen von 12 bis 20 Jahren, andere wurden zur Zwangsarbeit deportiert.

Iwarz wandelte der Gouverneur aus Furcht vor weiteren Unruhen das Todesurteil für Kibangi in lebenslängliche Freiheitsstrafe um, doch alle Gläubigen, die seiner Religion weiteranhingen, wurden rücksichtslos verhaftet und die Kirchen geschlossen.

Doch ungeachtet selbst der blutigsten Unterdrückungen verbreitete sich das Kibangi-Christentum, infolge seines sozialen Inhalts, immer weiter aus. Aus der religiösen Sekte wurde mehr und mehr eine politische, antikolonialistische Partei, deren Programm sich in der Formel „Alles ohne die Weißen“ zusammenfassen läßt. Die Kibangisten nehmen sich der Interessen ihrer geflochenen Brüder an, organisierten Versammlungen und haben bereits mehrere Male zum Generalstreik aufgerufen. An verschiedenen Stellen besetzten die farbigen Arbeiter auch diese Parole. Im großen und ganzen aber scheiterte diese Bewegung an der Indifferenz der katholisch infizierten Arbeiter des Senegal und des Kongo, denen ihre Seelenhirte für den Strahlbruch Sonderplätze im Jenseits versprachen. Von den klassenbewußten Kibangisten wurden ungähnliche zu langjährigen Zwangsarbeiten am Bahnbau in dumpfige Gegenden verbannt.

Es ist bezeichnend, daß die sich über ein Jahrzehnt erstreckende Christenverfolgung von den europäischen geliebtesten und geschorenen Pfaffen völlig getuschlagen wird. Selbst die englischen „Gottesstreiter“, die bekanntlich nicht gern über die erlogenen Christenverfolgungen in der Sowjetunion gesprochen können, schwiegen sich über die christlichen Gewalttaten und fanatischen Christenverfolgungen am Kongo in allen Tonarten aus. Obwohl der Kibangismus in seinem kultischen Teil ein Ableger des Protestantismus ist. Womit die dudenlose Heuchelei und die kapitalistische Niedertracht der heutigen Kirchenchristen aufs deutlichste gekennzeichnet ist.

Künstlicher Regen in Holland



Einem niederländischen Chemiker ist es gelungen, künstlichen Regen zu erzeugen. Der Erfinder stieg vor einigen Tagen mit einem großen Fokker-Flugzeug vom Amsterdamer Flughafen zu einem Flug über dem Zuider See auf. Als der Apparat sich in einer Höhe von etwa 2000 Meter befand, wurde auf eine in einer Höhe von etwa 800 Meter über der See lagernde Wolkenschicht eine große Menge Eisriesen ausgeschüttet, der vorher unter großem atmosphärischen Druck stark unterkühlt worden war. Andere Flugzeuge, die in einer Höhe von etwa 500 Meter den Flug des Erfinders begleiteten, stellten daraufhin fest, daß sich aus der Wolke ein dichter Sprühregen ergoß, der sich über eine Fläche von drei Quadratkilometer ausdehnte. Für Holland, dem Lande des Obst- und Gemüsebaues, hat diese Erfindung ungeheure Bedeutung. Unser Bild zeigt die Verladung der Säcke mit Eisriesen in das Flugzeug.

Merkwürdige pommersche Bullen

Unsere auf Zeitung Gollnow in Pommern eingeführten Gnaden lassen uns ein amtliches Interat des Magistrats der Stadt Gollnow, das am 21. Mai 1920 in der „Gollnower Zeitung“ veröffentlicht wurde. Darin gibt der hochwohlgebildete Magistrat folgendes bekannt:

Bei der diesjährigen Frühjahrsförderung der Privatdebsullen im Kreis Rügen sind nachstehend aufgeführt die Bullen durch die Körkommission angeliefert:

Jillmer, Gothis, Gollnow,
Tems, Joh., Landwirt, Strandriegs,
Blaffert, O., Landwirt, Tichberg,
Knaaf, Joh., Landwirt, Grünhorst,
Stratzburg, Rob., Landw., Gollnow-Langenhorst.

Angenannte Bullen sind hiermit zum Toden fremder Kühe und Rinder zugelassen. Desgleichen sind die Vereinsbullen der Landwirtschaftsvereine für die Provinz Pommern angegliederten Bullenhaltungsvereine zum Toden fremder Kühe und Rinder zugelassen. Ein Mindestfeld ist nicht festgesetzt. Die Höhe des Gedoldes steht im Verhältnis der Bullenbecher. Die Anforderung verzerrt ihre Gültigkeit mit der Frühjahrsförderung 1921, mit Ausnahme derjenigen Bullen, die nur bis zum Herbst 1920 angeliefert worden sind. Diese Bullen sind, soweit sie noch bis dahin nicht abgestellt sind, zur Herbförderung 1920 wieder anzumelden und vorzuführen. Da die von der Körkommission veranlagten Debsländer sind sorgfältig sämliche Sprünge einzutragen und bei jeder Körung der Körkommission vorzulegen.

Rügen, den 10. Mai 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses von Göhler

Veröffentlicht!

Gollnow, den 17. Mai 1920

Der Magistrat.

Wie uns unsere Zeitungsgesetzungen weiter mitteilen, gehört fast jeder der pommerschen Bauern einer Krieger- oder Stahlhelmvereinigung an. Somit ist also – zu hoffen oder zu befürchten? – daß aus der „diesjährigen Frühjahrsförderung“ eine besonders merkwürdige Rasse von Krieger-, Riesenrindvieh und Reaktionär hervorgeht. Jedenfalls sind „sorgfältig sämliche Sprünge einzutragen“.

Schweres Autounfall in Spanien

4 Todesopfer, 17 Schwerverletzte

Madrid, 16. Juni. Im spanischen Städtchen Polado fuhr ein vollbesetzter Autobus mit voller Wucht gegen eine Mauer. Dabei wurden vier Insassen getötet und 17 schwer verletzt.

Der überfallene Leipzigser Kassenbote gestorben

Der am vergangenen Mittwoch bei dem von uns gemeldeten Raubüberfall schwer verletzte Kassenbote Goldsack, ist am Sonntag Morgen im Krankenhaus seinen Schwerverletzungen erlegen. Von den Tätern, denen bekanntlich 15 000 Reichsmark in die Hände fielen, steht immer noch jede Spur.

Drei Tote bei einer Flugzeugnotlandung

Bei Lohé im amerikanischen Staat Indian streifte ein notlandendes Flugzeug einen Kraftwagen in voller Fahrt, der in Insassen des Autos wurden getötet und ein weiterer schwer verletzt. Das Flugzeug ging bei der Landung in Trümmern, doch blieben der Führer und sein Begleiter unverletzt.

Erdbeben in Nordpersien

Nach einer Meldung aus Kalkutta hat sich im Norden Persiens ein schweres Erdbeben ereignet, bei dem nicht weniger als zehn Dörfer vollkommen zerstört sein sollen. Die Zahl der Todesopfer steht noch nicht fest.

Gewitterstürme über Spanien und Frankreich

Schwere Sachschäden — Viele Todesopfer

Paris, 16. Juni. In Paris und Umgegend, in mehreren französischen Provinzen sowie in Spanien haben am Sonnabend und Sonntag schwere Gewitter gewütet, die überall großen Schaden anrichteten und auch mehrere Opfer an Menschenleben gefordert haben.

In Paris selbst hat der Blitz fünfmal eingeschlagen, darunter

ein in zwei Schulen und auf der bekannten Rennbahn Auteuil, wo ein Stallunge vom Blitz getötet wurde. In dem Pariser Vorort Ornemont wurde ein Zugläufer vom Blitz erschlagen. Eine neben ihm laufende Frau erlitt schwere Brandverletzungen. In der Gegend von Chappel hat ein schwerer Hagelsturm großen Zerstörungsschaden angerichtet. Zwei Bauern wurden in der Gegend von Nelling vom Blitz getötet.

Im Pariser-Dreieck wurden ganze Stadtviertel vom Blitzflutartigen Regen unter Wasser gesetzt. Die Überschwemmung erreichte in einigen Straßen eine Höhe bis zu 2 Meter.

In den Abendstunden des Sonntags stürzten drei Häuser ein, die aber glücklicherweise vorher von ihren Bewohnern verlassen worden waren. Zwei Frauen und ein Mann wurden von den heranfließenden Wassermassen fortgerissen und ertranken. Eine Unmenge Haushaltungsgegenstände schwammen überall auf der Oberfläche des Wassers.

Nach Madrider Meldungen sind auch in Spanien schwere Unwetter niedergegangen.

Im Gebiete von San Lucas wurden fünf Personen vom Blitz getroffen und sind schwer verbrannt. Die Weinberge haben überall großen Schaden erlitten. Viele Haushalte sind infolge von Überschwemmungen umgekommen. Ein Autobus der Strecke Valencia-Teruel wurde von einem plötzlich auftretenden Sturm umgeworfen, wobei 18 Fahrgäste schwere Verletzungen erlitten.

Von Einbrechern in der Stahlkammer eingeschlossen

Verwegener Bankraub in Lodz

Warschau, 16. Juni. Am Sonntag nachmittag haben Einbrecher in Lodz einen Geldtresor der dortigen Handelsbank aufgebrochen. Ihre Beute beträgt weit über 200 000 Złot.

Während sie bei ihrer Arbeit waren, wurden sie von drei Beamten der Bank überwacht. Kurz entklossen waren sich die Einbrecher auf die drei Männer, überwältigten und fesselten sie.

Dann schleppen sie die Wechselse in den Tresorraum und schlossen die schwere Eisenkufe zu.

Da das komplizierte Schloß beim „Knappern“ beschädigt wurde, ist es bis zur Stunde noch nicht gelungen, die Stahltür zu öffnen. Die drei Gefangenen befinden sich in dem Tresorraum in Erstickungsgefahr. Trotzdem aus verschiedenen polnischen Großstädten routinierte Geldräuberfamilie herbeigerufen wurden, gelang es noch nicht, die Eingeschlossenen zu befreien. Nach den bisherigen politischen Feststellungen handelt es sich um eine Bande von sechs Mann.

Die neueste Errungenschaft des profitierenden schweizerischen Fremdenverkehrs ist das geheizte Strandbad bei Arosa im Engadin. Eine komplizierte Röhrenanlage durchzieht den dorthin Bergsee und hält das Wasser gleichmäßig warm. Die nötige Wärme liefert ein Kraftwerk, das aus demselben See gespeist wird. Fehlt nur noch, daß man für den in Wohlleben und Luxus entnervten Bourgeois noch künstlichen Sonnenschein erfandet, um den Parasiten menschlicher Arbeit ein ideales Ferienparadies für alle Jahreszeiten zu schaffen. Unser Bild zeigt die reichen Arbeitslosen bei der Erholung in dem Bad für Entnervte.

Proletarierfrau im Wahlkampf

Die billigsten Arbeitssklaven

Arbeiterinnen, kämpft mit der KPD in der revolutionären Klassenfront! Gebt Euren Freunden am 22. Juni die Antwort, wählt Kommunisten, Liste 3!

Durch die Nationalisierung werden immer größere Massen proletarischer Frauen in die Produktion hineingezogen. Sie sind die billigsten Arbeitskräfte. Mit whom der Hungertod des Arbeiters im Verhältnis zu den ungeheuren Preisen der erbarmungslosen, so spottet die Entlohnung der Frauen in den Betrieben einfach jeder Beschreibung. Nach einer Aufstellung des ADGB betragen die Differenzen der Löhne in der Metallindustrie, wie aus der nachfolgenden Tabelle hervorgeht, fast 50 Prozent.

Stundensätze in der Metallindustrie:

	im Zeitlohn	im Stundensatz
Für Facharbeiter über 21 Jahre . . .	113,6	124,8
Für angeleerte Arbeiter über 21 Jahre . . .	89,0	105,4
Für Hilfsarbeiter über 21 Jahre . . .	81,8	95,0
Für weibliche Arbeiter über 18 Jahre . . .	58,0	65,5

Tariflohnsätze in der Metallindustrie:

	im Zeitlohn	im Stundensatz
Für Facharbeiter über 21 Jahre . . .	101,8	115,8
Für angeleerte Arbeiter über 21 Jahre . . .	85,0	97,8
Für Hilfsarbeiter über 21 Jahre . . .	80,0	92,0
Für weibliche Arbeiter über 18 Jahre . . .	57,0	65,5

Durchschnittlicher Bruttos. Wochendarbeit (einschließlich Zuschlägen für Überstunden):

	im Zeitlohn	im Stundensatz
Für Facharbeiter über 21 Jahre . . .	56,8	58,85
Für angeleerte Arbeiter über 21 Jahre . . .	45,04	49,11
Für Hilfsarbeiter über 21 Jahre . . .	40,22	44,58
Für weibliche Arbeiter über 18 Jahre . . .	27,07	30,85

Diese Tabelle zeigt klar, daß die Kapitalisten direkt dazu angezogen werden müssen, die billigeren, weiblichen Arbeitskräfte (lediglich wie die Jugendlichen) in die Produktion einzubeziehen. Dabei sind die Ziffern amtlich, d. h. sie sind unter den günstigsten Gesichtspunkten zusammengestellt. Die Wirklichkeit ist noch bedenklich ungünstiger. Die Tarifpolitik der ADGB-Führer zeigt, wie schamlos sie die Arbeitnehmerin betrügen und sie den brutalen Kampfes gegen die Industrie gewaltsam als billige Arbeitskräfte ausliefern. Selbst diese aus der Gewerkschaftsprelle entnommene Tabelle ist ein eingeschränktes Dokument der Schande für die reformistischen Führer, die sich jetzt im höchsten Wahlkampf wiederum erbrüsten, die proletarischen Frauen aufzufordern, die Sozialdemokratie die die nötige Versammlung für das Elend der Frauen und Kinder traut, zu wählen.

Was ist aber zu tun?

Die Konferenzen werktätiger Frauen, einberufen von der KGD im vergangenen Mai d. J., erklärten u. s. w.: Wir Arbeitern und Arbeitersfrauen müssen zusammen mit unseren Kolleginnen und Männern einheitlich und geschlossen den Anschlag des Unternehmers abwehren indem wir in die Generalaktion treten gegen den Abbau der Löhne, gegen die Wohnenentnahmen, gegen den Abbau der Sozialfürsorge. Die Frauen der Arbeiter müssen von ihren Männern fordern, daß sie im Betrieb ihre Stimme erheben, die Einberufung von Betriebsversammlungen verlangen und selbst daran teilnehmen, daß Komplettungen geschaffen werden, um so den Gegenkampf organisieren zu können.

Die Kolleginnen in den Betrieben müssen sich bewußt machen, daß sie durch ihre Vollmacht dem Unternehmer eine große Stütze sind und es leichter hat, alle seine Forderungen, die das Leben der gesamten Arbeiterschaft zu einer großen Qual gestalten, durchzuführen. Morgen schon kann die Reihe auch an dich kommen, Kollegin! Die kapitalistische Nationalisierung wird immer mehr Arbeitern und Arbeiter auf die Straße, und deshalb muß auch du schon heute beginnen, den Kampf mit den Kollegien um

gleichen Lohn bei gleicher Arbeit,

20 Pf. Lohnerhöhung,

7-Stunden-Tag und nötigen Lohnausgleich

aufzunehmen.

Auch den erwerbstätigen Kolleginnen gilt der Angriff der Unternehmer. Schon jetzt ein weiterer Abbau der Unterstützungsphase ein. Die verheirateten Frauen erhalten keine Unterstützung, weil sie ja im Haushalt ihres Mannes tätig sein können und deshalb nicht voll dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen." Den Arbeitern und Arbeitern, die unter 17 Jahre und über 65 Jahre sind, will man nur 50 Prozent oder gar keine Unterhaltung geben.

Im Etat des Reichshaushalts wurde die Summe für die Wohnerinnenhilfe von 32 auf 15 Millionen Mark gesenkt, in Sachsen wurde die Wohnerinnenhilfe bereits seit Februar vor täglich 1,50 Mt. auf 75 Pf. herabgelegt.

Die Schulunterstützung der Kinder wurde auf ein Sechstel reduziert, über 7000 Frauen liegen in den Gefängnissen wegen des Abtreibungsparagraphen 218.

Arbeitern und Arbeitersfrauen! Zeigt, daß ihr nicht gemäßt leid, euch und eure Kinder dem Hungertod auszuholzen. Zeigt durch Massenprotest, Demonstrationen und Streiks in den Betrieben, daß ihr nicht länger gewillt seid, euch belügen und betrügen zu lassen von den sozialdemokratischen Pommerreiterministern und reformistischen Gewerkschaftsbürokraten, die zwar radikale Phrasen schwingen, aber nichts tun, um die Kampfmäßignahmen gegen den Unternehmerrangang einzuleiten. Die Profite der Unternehmer steigen, die Not des Proletariats wächst. Die Unternehmer wollen die Arbeiter immer mehr in die Depression treiben, damit sie in höchster Not zu allen Schändbedingungen arbeiten. Gleichzeitig nügen die Fabrikäste die Situation aus, um die Arbeiterschaft zu zerstören. Die Fabrikäste sind aber die stärksten Säulen des Unternehmertums und erhalten von diesen Kreisen ihre beste Unterstützung zur Niederhaltung der Arbeiterschaft.

Die Delegierten der Konferenz werktätiger Frauen rufen deshalb den Arbeitern und Arbeitersfrauen Sachsen zu:

Duldet nicht länger die Betrugsmäuler der Sozialdemokratie! Duldet nicht länger den Abbau der Löhne und Sa-

zialfürsorge! Ergebt die Initiative, schafft in allen Betrieben und Orten Kampfleistungen! Schließt euch der revolutionären Gewerkschaftsopposition an! Organisiert unter Führung der Kommunistischen Partei, der einzigen Arbeiterpartei, die Einheitsfront zum Kampf um

gleichen Lohn bei gleicher Arbeit, 20 Pf. Lohnerhöhung, Siebenstundentag und Lohnausgleich, für die Befreiung der kapitalistischen Ausdeuterherrschaft und den faschistischen Diktaturgötzlern,

für den Sieg des Proletariats!

Worte und Taten der SPD-Führer

Schöne Redensarten Schändliche Taten

"Unermüdlich hat die Sozialdemokratie für um bessere Bündnerstreit im Dresdner Schule für Mutter und Kind gestritten. Vieles ist erreicht worden. Noch mehr kann erreicht werden, wenn der 17. November der Partei der arbeitenden Menschen, der SPD, einen großen Machtzuwachs verschafft..."

Der Sozialdemokrat Dr. Böhme streitet im Dresdner Beratungssitzung der Schwangeren-, Kinder- und Wohnerinnensfürsorge . . . 88 000 Kleinkindersfürsorge . . . 11 000 Schulförder- und Schulenträger . . . 277 000 entlassenenfürsorge . . .

Gebt den SPD-Führern für ihren Wahlbetrag die Antwort! Kämpft mit der Kommunistischen Partei! Wählt Liste 3!

Was die Kommunisten fordern

Beratungsstellen mit Ärzten und Fürsorgerinnen in den Gemeinden / Entbindungsheime und ärztliche Beratungsstellen und Kündigungsschutz für Schwangere / Kinderheime / Finanzielle Unterstützung der Gemeinden zur Durchführung der Forderungen

Am 20. Juni 1929 wurde vom der kommunistischen Landtagsfraktion folgender Antrag gestellt:

Der Landtag wolle beschließen,

die Regierung zu beauftragen, a) bei der Reichsregierung dahin,

b) das Arbeitsbeschaffungsamt auf die Landarbeiterinnen und alle laienmännischen Angestellten ausgedehnt, die Kinderarbeit verbieten wird, Schwangeren drei Monate vor und zwei Monate nach der Niederkunft vom der Erwerbsarbeit befreit werden, der Lohn in voller Höhe erkennt, das Rücksichtsverbot von der Heilstellung der Schwangeren bis 12 Monate nach der Niederkunft reicht;

c) eine Ausgestaltung der Krankenversicherung vorbereitet wird, insbesondere auf dahingehend, daß ärztliche Hilfe und Krankenhaushilfe zur Unterstreichung der Schwangerschaft, sowie die Versorgung von Müttern im Verhältnis zur Schwangeren gehoben wird, das Wohnheim auf die Höhe des tatsächlichen Arbeitsverdienstes, mindestens auf 3 Mark täglich erhöht, das Stiftsgeld auf 1 Mark täglich für die Dauer von 9 Monaten die einmalige Beihilfe für Entbindungen auf 100 Mark erhöht wird."

Die Forderungen für Sachen lauten:

a) die Gemeinden eine Unwillung zu erlassen, daß die ausreichendem Höhe Beratungsstellen über die Kräfte des Geldlebens einrichten. Die Beratung hat unter der Mitwirkung von Ärzten und Fürsorgerinnen zu erfolgen. Den Beratungsstellen sind unentbehrlich eben zu

ermöglichen Preisen Mittel zur Empfangnisverhütung zur Verfügung zu stellen. Zur Überwachung der Beratungsstellen sind in den Gemeinden Ausschüsse aus den sozialpolitischen proletarischen Organisationen zu bilden;

b) bei allen Krankenhäusern sofort Entbindungsheime einzurichten, in denen den Schwangeren ärztliche und fütterliche Hilfe gewährt wird. Wo Krankenhäuser nicht bestehen, ist die Aufgabe den Beratungsstellen zu übertragen. Weiter ist die Einrichtung von Wohnheimen für Mutter und Kind sofort in Angriff zu nehmen, ebenso die Einrichtung von Kinderheimen usw.;

c) kinderreiche Familien sind von der Mietzinsssteuer zu befreien. Bei Zumeilung von Wohnungen sind diese ausgenommen zu berücksichtigen. Im Falle der Vermietung des Einganges durch den Vermieter hat die Zwangseinsquartierung zu erfolgen;

d) solange sie unter a) 2. aufgestellte Forderungen durch Wendeung des Reichsgeistes nicht erfüllt werden, die notwendigen Maßnahmen durch die Gemeinden durchzuführen; a) sollen sie unter a) 2. aufgestellte Forderungen durch Wendeung des Reichsgeistes nicht erfüllt werden, die notwendigen Maßnahmen durch die Gemeinden durchzuführen;

so sollen die Gemeinden die notwendigen Beträge zur Verfügung zu stellen.

Der Antrag wurde nicht zur Beratung gestellt, obgleich er über dreiviertel Jahr in der Hand des Landtagsvorstandes war. Die bürgerlichen Parteien, die Nazis und die "linken" SPD-Führer hielten es nicht für notwendig diese wichtigen Forderungen der Frauen zu besprechen und zu beschließen. Der "linke" SPD-Wesel hat ihn in seinem Papierkorb begraben und damit bewiesen, daß die jetzt wieder üblichen Wahlversprechungen eitel Betrug an den wahlberechtigten Wählern sind.

Was Sozialdemokraten fordern

Heraus mit den verheirateten Frauen aus den Betrieben!

G.S. Schon mehrfach hat die kommunistische Presse – ebenso wie die Lippe der KGD – gegen die neuzeitliche sozialdemokratische Erfindung, nach der die verheirateten Frauen aus den Betrieben herausgezogen werden sollten, Stellung genommen. Die Empörung der Metallarbeiterinnen über Rummers lämmertische Rezepte ist außerordentlich groß; zumal Rummers Heilsphilosophie noch von einer Anzahl sozialdemokratischer Betriebsräte, die sich bereits häuslich im Kapitalismus eingerichtet, unterstützt wurde. Nummer 22 der "M. 3." bringt nun zwei Frauenzuschriften, von denen eine darf gegen Herrn Rummer Stellung nehmen. Wörtlich heißt es dort:

"Über anstatt zu fragen: 'Wie entloften wir die Arbeitnehmer im Haushalt?' weiß der Kollege A. keinen anderen Ausweg als: 'Heraus mit den Frauen aus den Betrieben!' Die einzige Lösung dieser Frage ist, was wir Ihnen immer forderten: Errichtung kommunaler Kinderkrippen und -horte, Wäschereien, Nahstuben und Küchen, ausreichender Arbeitserinnerungen und Schwangerenstreu... Kollege A. sagt da: Um der sozialistischen und Gewerkschaftlichen Arbeit fernbleiben! Dies ist eine bürgerliche Einstellung. Zur Verbesserung des Sozialismus kann der Kollege A. anscheinend nur Männer gebrauchen. Aber er sagt weiter, daß diese Männer eine Kampfgefährdin brauchen. Wie steht sich Kollege A. die Kampfgefährdin vor? Eine nur als Frau in den vier Wänden, nur als kleinstädtische Hausfrau und Mutter? Kann die Frau ihrem Mann Kampfgefährdin sein, wenn sie die Kämpfe nicht selbst miterlebt? Nein! Deshalb ist diese ganze Ideologie falsch."

Heute hat sich das ganze kapitalistische System in einer Weise entwidelt, die es notwendig macht, andere Maßnahmen zu treffen zum Kampf um die Besserstellung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft. Heute darf es nicht heißen: "Heraus mit den Frauen aus den Betrieben", sondern: "Arbeit zu besseren Bedingungen, Verkürzung der Arbeitzeit, gleichen Lohn für gleiche Arbeit."

Dies ist vollkommen richtig. Nur wenn die Einwohnerin – Kollege Hanfelmann – schreibt: "Für die Forderungen müssen die Gewerkschaften mit aller Kraft eintreten", so hat sie unterlassen, darauf hinzuweisen, daß Leute wie Rummer, Hanfelmann u. Co. gar nicht darüber denken, die notwendigen Kämpfe um diese Forderungen zu organisieren.

Angeschlossen der wachsenden Empörung der Arbeitserinnerungen gegen die verhälterlichen Bonzen kommt nun Otto Hanfelmans Befreiungssatz: "Für die Besserstellung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft müssen die Gewerkschaften mit aller Kraft eintreten", so hat sie unterlassen, darauf hinzuweisen, daß Leute wie Rummer, Hanfelmann u. Co. gar nicht darüber denken, die notwendigen Kämpfe gegen die Gewerkschaften zu organisieren.

der Standpunkt der KGD und der Kommunisten ist. Es gibt die Zahlen der erwerbstätigen Frauen und Männer an. Das Ergebnis:

	Frauen	Männer	verh. Frauen
1882 . . .	4 955 000	11 920 000	
1925 . . .	11 478 000	20 531 000	4 500 000
Zunahme . . .	6 523 000	182%	8 611 000 = 72%

Es ist klar, daß einer Millionenmenge verheirateter Arbeitserinnerungen nicht durch solche erbärmlichen Rezepte zu helfen ist, wie sie Rummer empfiehlt. Handelt weise es ebenso wie Rummer, und nun jammert er, daß die Frauen zu wenig organisiert sind. Gewiß ist das richtig. Aber haben die Frauen auch nur das geringste getan, um das Vertrauen der Arbeitserinnerungen für die Gewerkschaften zu gewinnen? Auch jetzt wieder zeigt der "Kollege" Hanfelmans Wahrheit nichts anderes als:

"Der D.M.W. läßt einen weiteren Rutschus für weibliche Arbeitserinnerungen im Juni dieses Jahres auf der Wirtschaftsschule in Dürrnberg folgen. Um neue Mitlämpferinnen für die Gewerkschaft zu bekommen, muß der Kollegin Gelenkenheit geboten werden, die gewerkschaftliche Wahrheit zu erkennen und dafür tätig zu sein. Solcher Gelegenheiten gibt es allerdings schon viele, leider werden sie nicht genügend genutzt. Auch die arbeitende Frau muß als Betriebsarbeiterin tätig sein, vor allem Mitglied einer freien Gewerkschaft sein."

Diese alten Methoden sind ja ausgetreten wie ein alter Laternen. Keine Arbeitserinnerin glaubt, daß sie etwas frischen. Wir haben am 25. Mai unsere Frauentreffen gehabt. Dort wurden die Kampflösungen aufgestellt, um die die KGD die Arbeitserinnerungen sammelt. Wir werden diese Kampflösungen unter die Arbeitserinnerungen tragen und sind gewiß, trotz des riesigen Apparates der Bonzen, der nach Hanfelmans Rezept durch einige ausgesetzte Arbeitserinnerungen verhindert werden soll, trotz ihrer Heile gegen die Kommunisten und die verbrecherliche Spaltungswirkung der Bürokratie.

Wie Kommunisten werden die Arbeitserinnerungen und -mädchen erobern!

Schon am 22. Juni werden die Bonzen erleben, daß die Arbeitserinnerungen mit uns marschieren, daß das Klassentum in Sachsen den Frauen wächst. Die Hanfelmans und Rummer erhalten von zahlreichen Metallarbeiterinnen eine Antwort. Sie lautet: Wahl der KPD, Liste 3!

Eure Kandidaten: Grete Nischwitz, Grete Groh, Olga Körner, Martha Kühne, Trude Mittag. Wählt Liste 3!

Dittmann über den Wahlkampf der sächsischen Sozialdemokratie:

„Meine schlimmsten Befürchtungen übertroffen...“

Hinter den Kulissen der SPD-Führung — Die sozialdemokratischen Arbeiter machen nicht mehr mit
Abg. Ebert für Wiederaufnahme der USP-Leute — Arndt gegen den Sturz des Bürgerblodabinetts

Vorwärts, Kommunisten! Erobert die Massen für die KPD!

Von Herbert Wehner

In Nr. 24 der sozialdemokratischen Wochenzeitung „Das Freie Wort“ veröffentlicht Wilhelm Dittmann einen Artikel zum sächsischen Wahlkampf, der einen Eindruck in die Vorgänge innerhalb der SPD gibt. Dittmann schildert im Artikel, daß er in Dresden bei Bonn sprechen sollte, und daß er gegenüber der zuständigen Leitung der SPD Bedenken geäußert habe, ob am 3. Pfingsttag eine Versammlung auf guten Beischluß zu rechnen habe. Vom SPD-Reichstagsabgeordneten Schuppe wurde ihm erklärt, daß mit 400 bis 500 Personen zu rechnen sei. Die Schilderung, die Dittmann von der Versammlung gibt, lautet wörtlich:

„Meine schlimmsten Befürchtungen waren übertroffen. In einem Saal, der 600 Personen füllt, waren genau 80 Leute in der Versammlung. Von mehr als 100 Parteigenossen am Ort waren vielleicht 10 in der Versammlung. Damit die Blamage voll wurde, war als Diskussionsredner der kommunistische Reichstagsabgeordnete Schröter (Merseburg) erschienen. Ich hatte vor dem Klerus den obengeschilderten Sachverhalt darge stellt. Der kommunistische Diskussionsredner aber gab den schwachen Versammlungsbeischluß die Bedeutung, die Arbeiter hätten die arbeiterfeindliche Politik der SPD durchdrungen und seien selbst dann nicht mehr in ihre Versammlungen, wenn eine „große Kanone“ aus Berlin erschienen sei.“

Die Schilderung Dittmanns ist:

„Nun fragt ihr: Ist dieser Vorgang aus dem besten sozialdemokratischen Geist (Leipzig) untypisch für die Arbeiter zur Landtagswahl? Sollte das sein, so sollen diese Zeilen ein Feindschaftsblick sein für alle, die es angeht, ein Feindschaftsblick, der vielleicht noch vor die letzten Tage vor der Wahl Rendite schaffen kann. Da hilft nur rücksichtlose Offenheit. Ich schreibe wahrscheinlich nicht aus kleinlicher Verzerrung, sondern aus ernster Sorge um die Partei bei der Sachsenwahl.“

Wenn Dittmann fragt, ob dieser Vorgang untypisch sei, so ist die Frage zu bejahen. Ein Beispiel aus Dresden mag dies bestätigen: In Dresden fand am 12. Juni eine großzügig und mit großer Rücksicht auf vorbereitete Versammlungsführung der SPD statt. Am ihr nahmen 150 Delegierte teil, von denen noch nicht die Hälfte Beamte waren.

Die SPD, die eigentlich triumphhaft periodiert, die KPD als „Schlummerhausen“ darzustellen, kann an diesen Tatsachen nicht vorübergehen. Der „Feindschaftsblick“ ist ein sehr deutlicher Wind. Er zeigt, daß die SPD nicht die gewaltsame und feiste Partei ist, als die sie sich ausgibt. In Verbindung gebracht

zu den sich häufenden Berichten aus SPD-Mitgliederversammlungen, denen allen gemein ist, daß die Arbeiterschaften unzufrieden sind und ihre Unzufriedenheit offen ausdrücken, ergibt sich ein Bild, das die SPD-Bürokratie mit großer Sorge erfüllen muß.

Die Arbeiterschaften der SPD führt beständige Kritik an der Politik des Bürokraten. Sie erkennt vor allem immer klarer, daß das Getreide des „linken“ Führers nur dem Zweck dient, der Arbeiterschaften nicht vorhandenen Radikalismus vorzutäuschen. Immer offensichtlicher wird, daß die linke „Linie“ den Kurs der KPD neuert. Vom Sonntagsabgeordneten Ebert wurde in einer Mitgliederversammlung der SPD erklärt,

daß gegen die Wiederaufnahme der USP-Leute nichts einzutun sei, man solle nur seine kollektive Aufnahmung, um nicht die Schulden der KPD übernehmen zu müssen.

Die Rückkehr der KPD in die SPD ist für die „Linken“ offen keine politische, sondern eine soziale Frage. In der selben Versammlung berichtete Ebert, daß vor der Landtagswahl eine Sprecherei des Vertreters der linken SPD-Bürokratie stattgefunden habe, an der für Ostthüringen der Bezirksschreiber des KPD, Arndt, teilgenommen hat.

Arndt (sozietärer Vertreter des KPD-Kurses in der SPD) trat dort für das Bürgerblodabinett Schied ein und forderte, es zu tolerieren.

In den Reihen der SPD-Arbeiter herrscht über diese Haltung große Empörung, die sich zum Teil einer offenen Annahme an die KPD, zum Teil noch in einer ausgeprägten passiven Ablehnung der Anweisungen der Bürokratie äußert.

Es ist Aufgabe der Kommunisten, diesen Proß im sozialdemokratischen Lager sehr genau zu beobachten und den SPD-Arbeitern die Hand zu reichen zum gemeinsamen Kampf unter Führung der KPD gegen Bürgerblod und Adolzhismus.

Wir müssen den sozialdemokratischen Arbeitern ernsthaft helfen, sich von der betrügerischen Bürokratie zu trennen. Haben wir das bisher in genügendem Maße getan?

Jeder Kommunist muß sich die Kräfte vorlegen und noch gesammeltere Rüstung helfen, was er um seine Organisationsarbeit bisher getan haben, an eine Verstärkung der Arbeit geben.

Unsere Parteiarbeiter bedürfen keiner Feindschaft. Unsere Mitgliedschaft besteht darin Gewisssein, daß unsere sozialistische Partei vorwärtsmarschiert muss. Deshalb sind die

Arbeiten — trotz der ungünstigen Jahreszeit — bisher von Erfolg begleitet gewesen. Dort, wo sich Mängel zeigten, z.B. in der noch schwachen Herstellung eigenen Materials, in der noch unzureichenden Entfaltung eigener Agitationsmethoden, sind diese in kameradschaftlicher Diskussion überwunden worden. Die Unterkomitee verteilen in der Erreichung und Überbrückung der gestellten Wettbewerbsziele. Trotz solcher schlechter wirtschaftlicher Lage sind schon zahlreiche vorzügliche Sommergrüne erzielt worden, die es in der letzten Woche zu verkaufen gaben.

Unsere Partei kämpft an allen Fronten.

Es gelang bereits an mehreren Stellen, die Nationalsozialisten zurückzufliegen. In Dresden liegen sie unter dem Druck des Proletariats eine Versammlung im Zentrum der Stadt ab. Zum Gaukette der Nationalsozialisten in Plauen waren es die Kommunisten, die die Gegenkundgebung führten, so daß selbst die sozialdemokratische Volksgruppe der Arbeit der Kommunisten einen längeren Bericht widmete. In Sachsen führte die Partei eine einbruchsvolle Gegenkundgebung gegen eine Hitlerversammlung durch. Eine Versammlung in Brand-Erbisdorf, die die NSDAP veranstaltete, wurde nach einer ausführlichen Diskussionsteile eines Kommunisten zur aufrigen gemacht, indem von über 400 Besuchern knapp 30 blieben.

Die Nationalsozialisten erhielten bereits den Riegel.

Keine gegnerischen Versammlungen mehr zu besuchen. Im Kampf gegen die den „Linken“ zu Hilfe gerufenen Brand-Lerchen wurden diese mehrere vernichtende Niederlagen beigebracht, u. a. in Dresden. Sie verloren, durch Ludendorffs Berichte über ihre Bleite hinwegzuhören.

Wir gehen mit Zuversicht in den Kampf der letzten Woche. Jeder Parteigenosse muß wissen: es geht um eine gewaltige Entscheidung! Es gilt, den Nationalsozialismus zurückzufliegen. Es gilt, aus den Reihen der bisherigen Anhänger der Sozialdemokratie Massen für den revolutionären Klassenkampf zu gewinnen.

Zur Erreichung dieser Ziele darf uns keine Arbeit gescheitern, keine Diskussion mit Arbeitern, die noch im negativen Lager stehen, zu langwierig sein. Zäh, unwiecht und zielstark müssen wir ringen! Auf jedem Posten ein Höchstmaß von Verantwortung. Jeder muß seinen Platz als revolutionärer Agitator und Kämpfer im Betrieb, in der Massenorganisation, im Erwerbsleben voll ausfüllen.

Vorwärts, Gewissen! Wir werden sagen, wenn jeder einzelne sich bewegt ist, daß es auf seine Mitterkeit ankommt!

Berichtigung für Zeitung und Gemeinschaftsblatt: Groß-Schule, 10. J., Berlin; die Post, Sport und Kreiszeitung: Willy Schuster, Dresden; für Altenate: Arthur Schuster, Dresden. — Verlag: Deutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden. — Druck: Alte Dresdner.

Um meiner werten Kundschaft entgegenzukommen, verkaufe ich

500 Zentner Sommer-Mischung

extrafeinesaure Erfrischungsbonsbons das ganze Pfund für 40 Pf.

Schokoladenfabrik Bruno Clauß Dresden

Verkaufsstellen: Prager Str. 46, Seestra. 2, Markgraf-Heinrich-Str. 1a, Annenstr. 52, Elisenstr. 60, Grunaer Str. 22, Kesselsdorfer Straße, Weitzerstr. 21, Ruppische Str. 3, Bautzner Str. 9, Leipziger Str. 63, Oppellstr. 5, Dippoldiswalde, Freiberg, Meißen, Oederan

Dampf-Wäscherei Kandler

Dresden-N.
Oppellstr. 50
Telefon 53704

Färberei, chemische Reinigung A. Croon

Martin-Luther-Straße 13, Ruf 51210
Kleine Eilaufschläge Preis: Abfuhr Zustellung,
billigste Preise Straßen-Linien 9, 11, 13

Fahrräder

Expres-Hotel National, Allright Gebrauchte
Räder von 20 M. an. Reparaturwerkstatt für Fahr-
und Motorräder P. Wolf, Gerokstraße 16

FRAUEN

Ernst's kleiner prächtiger, opul. Kaufhaus, gebunden sowie
stimmende Juwelen in Frauenartikel!
Frau E. Glitzner, Ammonstraße 68, 1. Stock

Deutschkes Kaufhaus Neugersdorf

Hauptstraße — Rosenthalstraße
Autobahntestelle — Tel. 2895

ADOLF SCHUSTER

Neugersdorf, Albertstraße 32
Spezialhaus für Herren-, Damen- und
Kinderbekleidung / Anfertigung nach
Maß / Größtes modernes Stofflager
Dankbar niedrigste Preise

Kreuz-Apotheke

Neugersdorf, Hauptstraße

Kaufst beim Zinsernen!

Lichtspiele Freiberger Platz

Heute Doppel-Programm!

2 sensationelle Erstaufführungen!

Rint-tin-tin
Der unerreichbare
deutsche Schäferhund!
in seinem neuesten Großfilm

Der König der Wildnis
6 groß spannende Akte / Der 2. Schlager:

Papiton!

Die Sirene der Tropen

Abenteuerliches Schicksal in 2 Kontinenten

9 sensationelle, abenteuerliche Akte

Hauptrolle: Josephine Baker

Einlaß 4 Uhr Beginn 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr

Versäumen Sie nicht das besonders gewählte Programm!



Trinkt die erstklassigen Biere der
Bautzner Brauerei und Mälzerie AG

DeinWeg

zum Wissen mag führen
über die Literatur. Wissen ist Macht!

Führt Dich

etwa das bürgerliche
Buch diesen Weg?
Nein! Willst Du Dir
Wissen verschaffen,
so besorge Dir marxi-
stische Bücher. Geh

zur Arbeiter-
Buchhandlung
Viktoriastraße 21

Ladie

Farben

Firnisce

empfiehlt

Ridi. Ehrlich

Pirna, Breite Straße



falken Bräu

Das
Dresdner
Bier

Gehaltreich
Bekömmlich

HELL • SPEZIAL • DUNKEL

Schuh-Oestreich

DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Cigarrer von Willi Beutner
Kauft bei mir! sind viel besser und bedeutend billiger!

6%

Pirna, Schlossgasse 3
Freiberg, Korngasse 3
Wettinerstr. 15
Zittau, Rathausplatz 3

6%

Dresden, Annenstr. 39
Frauenstr. 3
Wettinerstr. 15
Breitestr. 10ca. 900 Geschäfte
7245

Sind verlangt in Geschäften aller Branchen nur die Rabattmarke des

Allgemeinen Rabatt-Sparvereins Groß-Dresden (E.V.)

Vollgeklebte Bücher werden jederzeit eingetauscht

„Zister“ und „Orga“
und Schreibmaschinen für jeden Gebrauch

Sanktuarie im Südviertel
Balke Max, Ostbahnstraße 8Photo-Schöntfeldt
Amalienstraße 10Offenbacher Lederwaren
Amalienstraße 29
Alaunstraße 13Oscar Ziegenbalg
Kaffee-RüsterieAnnenstraße, Ecke Sternplatz
Zweiggeschäft Alaunstraße 23
Kotzenbrücke, Bahnhofstraße 11

Das Haus der Bill. Völksküche

Strümpfe, Trikotsagen, Wäsche
NähartikelMargarete Petrich
Uhlandstraße 19Musikinstrumente A. Lorenz
Zubehör und Reparatur
Lützowstraße 6Auf Kredit
Möbel / Wäsche / Herren- und Damenkonfektion / Schuhwaren / FederbettenMh. 500 Belohnung Garantieschein
Für alle nur mit geliebten spanischen Gütern, wie Tarragona, Melones, Olivenöl usw. überreichen ich soll Garantie, ich bleibe Weine original spanischer Sorten und ich bin in der Lage, jedem Mann diese Spanische Weine zu können, da die Weine mit sehr leicht aus Spanien, ohne jeden Qualitätsverlust hergestellt werden. Für jedes Jahr und jedes Weinen zu übernehmen ich ebenfalls jede Garantie. 30 Jahre die abgennannte Belohnung, wer mir das Gesetz bestellt.

Verlangen Sie beim Einkauf von spanischen Gütern einen Garantieschein, wie Sie bei mir erhalten.

Soler-Wein-Großhandlung
Wettinerstraße 49MÖBEL komplett - Einrichtungen, Bettenmöbel
Anzahlung - 24 MonatsratenOTTO FETTE vom S. Gottschab G.m.b.H.
Gruner Str. 2 Freiberger Str. 4

Dresden-A.

Emil GemeinhardtLebenstrasse 6
Lebensmittel, Nudeln, Maffasou, Houg, Käse, 6 Prozent Rabatt

7000

Rabatt 6 Prozent Rabatt

7000